

nen schwarzen Raben / der dich heut schlecht genug abspeiset / verheißt (cras) morgen soll es besser werden / gedencet aber morgen nicht mehr daran / der Gast aber muß nicht vergessen nach seinẽ Beutel zugreifen. Zum Lamb / findet man einen Wolff / der wol den Gast mit seinẽ Pferd möchte aufffressen. Zum Stern findet man wenig Stern / wann man schon eine Laute mit sich brächte. Zur Kronen solte man wol den rechten Aufbund finden / da man billicher greinen als lachen solte. Zur Sonnen findest du eine solche Hise / daß der Gast mit aller seiner Substanz möchte verschmelzen. Und wer wolte alle diese widerwertige affectiones od antipathias nach einander erzehlen? Man müste sich auch vielleicht befahren / daß sich ein frommer Wirth / so ein solches Zeichẽ außgehencet / daran ärgert. Im vbrigen Wandel solcher Wirthshäuser ist auch nicht viel köstliches zu finden / vnnnd gehet nach dem gemeinen Sprichwort: Wie der Herr / so ist der Knecht / ja das ganze Haus gefind: dann da höret man nichts anders / als allerhand vnzüchtige Reden / fluchen / schwehren / betriegliche Verheissungen / vnnnd alle Winckel voll Betrug vnd Falschheit: da siehet man auch bey den täglich vnnnd gewöhnlichen Gästen allerhand seltsame Auffzüge / mit wincken / deuten / spielen / rasseln / schelten / verschweren / darzu der Wirth allezeit mag lachen / vnd die Bezahlung darfür einfordern / daß ihnen der Beutel vnd die Tasche so nahe zusammen gehet / wie ein Wandlauf / dann es wird da niemand ichtes geschencet / vnnnd muß alles mit Gelt verbüßet werden. Ist der halben nicht zu verwundern / daß jnen Albericus in seinen Statutis das Gelach hat taxirt / daß sie nicht schädlicher werden / als Caracolla an den Vfern vnnnd Gestaden vnfers Meers gewesen ist: Wie sich dann auch dessen nicht zu verwundern / daß sie bißweilen frem-

de Gäste bekommen / die ihnen die Federn auß den Betthen / wann anders Federn darinne sind / oder die Leylachẽ davon / die Messer vom Tisch / oder die Schüsseln von der Anrichten stehlen / oder mit Stiffeln vnd Sporen in die Betthe kriechen / vnd die zerreißen / die Kammer mit Seichen besprennen / die Wände mit Dreck beschmieren / die Leiltücher bescheißen / die Decken zerreißen / alle Wände mit Schandtpossen beschreiben / den Wirth vnnnd die Wirthin zu verehren: Oder auch wann sie ihnen ihre vntüchtige Wiedpferde leihen / dieselbige mit den Sporen stechen / vollends hinrichten / wann sie sich ober der schinderischen Abforderung mit ihnen zanken / ja jhr bißweilen wol in seinem eigenen Haus abdecken / oder den Barth außrauffen / darbey erhernach kandtbar / daß die neuwe Gäste / sobald sie ins Haus kommen / wissen / oder an den Federn sehen / bey was für einem Vogel sie einkehren: Wiewol es sonst vnd ins gemein also beschaffen / daß man kaum mit größter Mühe vnter tausend einen findet / der gut ist: Vnnnd wann man einen antrifft / so mag man wol sagen / daß man ein solches Glück habe gehabt / das mit keinem Geldt ist zu bezahlen / vnnnd findet man bey einem solchen alle Freundlichkeit / beydes am Tisch vnd im Läger / vnnnd an Gesellschaft / die man begern möchte: Wie man dann bey etlichen zu Faentz, Furli, zu Cesena, zu Rimini, zu Pesaro, zu Fano, zu Sinigalia, zu Loretto, vnnnd bey nahe auff der ganken Römischen Strasse findet: Da es aber auch nicht leer abgeheth / man findet eben an denselbigen Orten auch manichen ungeschliffenen Bengel / dem kein Bubenstück zu groß ist / daß ehrlische Leute davon wissen zu sagen / auch die seines gleichen sind / gnug haben an ihm zu schelten: die Armen sich nicht genugsamb können beklagen / die Reichen sich selbst verseyen / daß sie bey

bey